

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 107.

Dienstag, den 11. September

1917.

Schakanweisungen, auslosbar mit 110 bis 120 v. H.

Die siebente Kriegsanleihe wird, wie kürzlich an dieser Stelle mitgeteilt, aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und aus 4½-prozentigen Schakanweisungen bestehen. Beachtenswert ist besonders, daß der Erwerb an Schakanweisungen die Möglichkeit der Erzielung eines erheblichen Auslosungsgewinnes in sich schließt. Gleich den mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schakanweisungen werden nämlich die Schakanweisungen der siebenten Kriegsanleihe nach einem festen Plan mit einem hohen Aufgeld durch zweimal im Jahre stattfindende Ziehungen getilgt, und zwar gelangen nicht einzelne Nummern sondern immer ganze Gruppen zur Auslosung. Der erste Auslosungstermin ist der 1. Juli 1918, und da der Tilgungsplan der mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schakanweisungen auch für die der siebenten Kriegsanleihe gelten soll, die erste Auslosung der früher ausgegebenen Schakanweisungen aber bereits am 1. Januar 1918 erfolgt, so wird von den Schakanweisungen der siebenten Kriegsanleihe einmalig, nämlich am 1. Juli 1918 ein entsprechend größerer Betrag ausgelöst. Die Rückzahlung der gezogenen Gruppen erfolgt mit 110%, so daß der Eigentümer im Falle der Auslosung außer der hohen Verzinsung einen Kursgewinn von 12% (der Zeichnungspreis beträgt 98%) erzielt. In späteren Jahren ist der durch die Auslosung entstehende Gewinn unter Umständen noch größer, weil das Aufgeld auf 15 und 20% steigen kann. Das Reich ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), am 1. Juli 1927 oder später alle bis dahin nicht ausgelosten Schakanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen. Die Eigentümer der von der Kündigung betroffenen Schakanweisungen haben jedoch dann das Recht, statt der Barzahlung 4-prozentige, mit 115% auslosbare Schakanweisungen zu fordern. Sind weitere 10 Jahre nach der ersten Kündigung (wohl zu untercheiden von der Auslosung) vergangen, so kann das Reich alle bis auf die mit 115% ausgelosten, nunmehr 4-prozentigen Schakanweisungen, zur Rückzahlung zum Nennwert bringen. Aber wiederum hat der Eigentümer der Schakanweisungen das Recht, statt der Barzahlung die Auslosung von Schakanweisungen zu verlangen, die dann noch 3½% Zinsen tragen und mit 120 Prozent ausgelöst werden.

Der Auslosungsgewinn muß also mindestens 12% betragen. Er kann indes auf 17 und 22 Prozent steigen. Das sind so günstige Ausichten, daß bei vielen Eigentümern der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und früher ausgegebenen 5-prozentigen Schakanweisungen der Wunsch rege werden wird, ihren Besitz in neue 4½-prozentige Schakanweisungen umzutauschen. Dem kommt die Finanzverwaltung entgegen. Sie hat bestimmt, daß den Zeichnern neuer 4½-prozentiger Schakanweisungen gestattet sein soll, daneben 5-prozentige ältere Schuldverschreibungen und die Schakanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in neue 4½-prozentige auslosbare Schakanweisungen umzutauschen. Jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schakanweisungen gezeichnet hat. Wer also z. B. 5000 M. Schakanweisungen gegen Barzahlung zeichnet, kann daneben 10000 M. Schakanweisungen durch Umtausch alter Anleihen erwerben. Der letzte Tilgungstermin für die auslosbaren Schakanweisungen ist der 1. Juli 1967. An diesem Tage müssen die bis dahin nicht ausgelosten Schakanweisungen mit 110, 115 oder 120% (je nachdem, ob der Zinsfuß der Schakanweisungen dann 4½, 4 oder 3½% beträgt) zurückgezahlt werden. Freilich wird nur ein Teil der Schakanweisungen in näherer Zeit, der andere erst später, mit einem hohen Aufgeld ausgelöst; indessen übt schon an sich die regelmäßige Tilgung erfahrungsgemäß auf den Kursstand

eines Wertpapiers, eine günstige Wirkung aus. Das Material verringert sich, was nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage ein Vorteil ist. Zudem werden die Besitzer ausgeloster Schakanweisungen stets geneigt sein, sich Ersatzstücke zu beschaffen, um den Auslosungsvorteil in der Folge von neuem zu genießen. Es ist zu erwarten, daß die neuen Schakanweisungen der siebenten Kriegsanleihe umso größere Beachtung der Zeichner finden werden, je mehr das Publikum die Vorteile dieses Erwerbs sich klar macht.

Großes Hauptquartier, 8. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Starker Nebel schränkte die Kampfaktivität im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Houthouster-Walde bis zum Kanal steigerte sich das Feuer zeitweilig zu größerer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor. Sie sind überall abgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Artillerieschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Artillerietätigkeit mehrfach zu Trommelfeuer. Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogreux und der Straße Beaumont-Bacherauville (3½ Kilometer) vor. Dank der Ausdauer und Stohkraft unserer Infanterie und dem Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feinde der Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen auch starke Reserven folgten, wurden abgewiesen. Wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompagnien sind aufgerieben worden. Auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer. Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Bezonvaux wieder zu lebhaftem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort schwere Infanteriekämpfe im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Zwischen Orlée und Düna hatte unsere Kavallerie westlich von Wenden, bei Wending und Rietau Gefechtskühlung mit dem Feinde, der in dieser Linie eifrig schanzte. Vorgeschobene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kämpfe zurückgedrängt. An der Düna hat der Gegner seine Stellungen bis westlich von Kolenhusen geräumt. Die Zahl der auf dem Schlachtfeld von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen Pruth und Moskawa sowie an der Spimes-Ostoz-Strasse lebhafteste Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front

Westlich vom Prespa-See wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorposten ab.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern herrschte gesteigerte Feueraktivität an der Küste und vom Walde von Houthoult bis zur Straße von Menin-Veren. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewalttätige Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von St. Quentin haben sich bei Gr. court und Billeret heute morgen Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Comme-Pr-Souain vor, sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Joffes-Wald und Bezonvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei einem neuen Ansturm, vom Nebel begünstigt, im Chaume-Wald und auf Orna zu — dieses Dorf war nach Angaben eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Reserven und warf sie zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg: In harten Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgedrängt werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chaume-Waldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken.

Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenauslagen bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich gehalten, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieflieger.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Zwischen Orlée und Düna brachten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Südlich des Pruth lebhafteste Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Am Ostoz-Tal ist die Artillerietätigkeit merklich aufgelebt.

Mazedonische Front

Südlich des Ochrida-Sees wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Westlich des Malit-Sees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Nordufer des Devoli-Abchnittes besetzt.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Kaiser in Riga.

Berlin, 7. Sept. (W. B.) Der Kaiser traf heute morgen gegen 10 Uhr von Mitau kommend im Automobil in Riga ein und wurde von den Truppen und der Bevölkerung mit nicht endenwollendem Beifall begrüßt. Auf der Esplanade hielt der Kaiser über die dort stehenden Regimenter der siegreichen Armee die Truppenschau ab und dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Tapferkeit. Er machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei auch der Dom besichtigt wurde, und nahm im Schwarzhäupter-Haus im Kreise des Oberkommandos das Frühstück ein. In den Vorstädten zeigten die Gassen deutliche Spuren planmäßiger Plünderung durch die Russen. Später begab sich der Kaiser mit dem Oberbefehlshaber zu dem vor dem Feinde stehenden Korps, wo er Auszeichnungen verteilte.

Das Gelände zeigte deutlich, daß die Russen in vollster Auflösung zurückgeschoben waren. Massen von umgestürzten Fahrzeugen, Geschützen und Panzerautos und verlassene Depots boten das Bild einer regellosen Flucht. Auch in dem ungemein stark ausgebauten Brückenkopf Riga sind Mengen von Kriegsmaterial liegen geblieben.

Eine Ansprache des Kaisers.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (W. B.) Ansprache des Kaisers an die Truppen in Riga am 6. September:

Riga ist frei! Als die Kunde alle Gauen des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Schützen-

gräben in Feindesland und an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine von altem deutschem Hanseatengeist begründete Stadt mit deutscher Geschichte, die stets bestrebt war, ihr altes Deutschtum aufrecht zu erhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volksstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von einem langen Drude. Die auf Befehl der Obersten Heeresleitung von dem Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern angelegte Operation, welche unternommen wurde mit Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so glänzend bewährt hat, ist von allen Waffen noch schneller, noch energischer durchgeführt worden, wie erwartet wurde. Sie kam dem Feind ganz überraschend. Ein schmetternder Schlag traf ihn so, daß er seinen Brückenkopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der achten Armee und ihres bewährten Führers hat von neuem unseren stahlharten Siegeswillen bewiesen. Wir werden uns unserer Haut wehren, wenn es noch so lange dauert. Solche Schläge wie die Schlacht von Riga erhöhen aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht. Sie erhöhen unseren Waffenruhm und besten neue Vorbeeren an die Fahnen aller beteiligten Truppenteile. Darum spreche ich Euch meinen Dank aus für diese glänzende Waffentat, den Dank des deutschen Vaterlandes, den begeisterten Dank auch von den Euringen daheim, die belend hinter Euch Eure Taten verfolgen, die daheim aber auch schaffen und arbeiten mit ihren Händen und mit ihrem Fleiß die Felder bestellen, auf daß unser tägliches Brot geschaffen werde. Die Ernte ist gut hereil und wird uns ernähren. Auch hier hat der Herr der Heerscharen unser Gebet erhört. Durch dieses tägliche Brot wird dieses Heer und die Euringen daheim vor Not bewahrt. Darum was auch noch kommen mag, wie lange es auch noch dauern mag, frisch an den Feind mit fröhlichem Herzen und eisernem Willen zum Sieg über alle Feinde Deutschlands!

III Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Im Monat August hat der Gegner neun, im Juli ebenfalls neun Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Es wurden etwa 130, im Vormonat 750 Bomben abgeworfen. Fünf Angriffe galten dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet, vier Angriffe offenen Städten und zwar wurden Frankfurt a. M. und Freiburg im Breisg. je zweimal angegriffen. Die Ergebnisse der Angriffe auf das gesamte Industriegebiet waren völlig belanglos. Die geschützten Anlagen wurden überhaupt nicht ernstlich getroffen. Während die Angriffe auf das Industriegebiet keine Opfer forderten, wurden bei den Bombenabwürfen auf die offenen Städte 4 Personen getötet und 15 meist ganz leicht verletzt. 3 der an diesen Angriffen beteiligten Flugzeuge wurden durch Jagdflieger unseres Heimatflugzeuges abgeschossen.

Die Tauchboot-Meldung.

Berlin, 8. Sept. (W. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Meusel, hat 19 Schiffe mit 53 500 Bruttoregistertonnen, darunter 6 bewaffnete Dampfer und 3 bewaffnete Segelschiffe, versenkt. Unter der versenkten Ladung befanden sich 18 650 To. Kohle, 15 000 Tonnen Lebensmittel, 11 890 To. Eisenerz, 2500 Tonnen Weizen, 2500 Tonnen Stüdgüter, 2760 Tonnen Farbholz, 208 Tonnen Farbholzextrakt, 1400 Tonnen Schwefel, 3000 Stachelbrat, 13 Lokomotiven und die Paketpost für das kanadische Hauptquartier in Frankreich. 6 Geschütze wurden erbeutet.

U-Boot-Beute.

III Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean, Aermelkanal und in der Nordsee: 7 Dampfer und 2 Segler, darunter das englische Hilfschiff „Bergamot“ wahrscheinlich U-Bootsfalle, ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie 4 Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuß aus einem und demselben Geleitzug.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Londoner Times über deutsche U-Boote.

Schweizer Grenze, 8. Sept. Die Schweizer Blätter berichten: Die „Times“ schreibt, daß es Deutschland gelungen sei, U-Bootkreuzer von 1500 Tonnen zu bauen, die eine Besatzung von 40–50 Mann haben. Diese Schiffe könnten etwa 50 Torpedos und ebensoviel Minen und Granaten mit sich führen. Die Zahl der deutschen U-Boote schätze man in England auf 300.

Zur Polenfrage.

III Berlin, 9. Sept. Die angekündigte Einigung der verbündeten Regierung in der weiteren Erörterung des polnischen Staatswesens läuft, wie das „Berliner Tagblatt“ hört, auf die Einsetzung eines Regentschaftsrates hinaus, der voraussichtlich aus zwei Mitgliedern bestehen wird. Die erste Aufgabe des Regentschaftsrates wird die Berufung eines Ministeriums sein. Als Leiter dieses Ministeriums kam eine Zeitlang der früher österreichische Botschafter in Washington,

Graf Tarnowski, in Betracht. Von seiner Kandidatur soll jedoch wieder abgesehen worden sein. Nach der Einsetzung des Regentschaftsrates und des Ministeriums wird dann vermutlich auch die Ausschreibung der Wahlen für die Volksvertreter nicht lange auf sich warten lassen. Die Sache des Parlamentes endlich wird die Beschlussfassung über eine Verfassung und demnächst die Wahl eines neuen Monarchen sein.

Umschwung im Zentrum?

III Stuttgart, 9. Sept. (L. A.) Der Lok-Anzeiger schreibt: In der württembergischen Zentrumsparlei scheint sich ein Umschwung in der Beurteilung der Mehrheitsresolution des Reichstages vorzubereiten. Das Landesorgan der württembergischen Zentrumsparlei, das „Deutsche Volksblatt“ erläßt in auffallender Form einen Aufruf zur Friedensfrage, in dem die Parlamentarier im Land und Reich um vertrauensvolle schriftliche Mitteilung ihrer Grundauffassung über das Friedensproblem, besonders um Beantwortung der Frage gebeten werden, ob sie sich auch jetzt noch zur Friedensentscheidung des Reichstages befehlen.

Ribots Neubildung des Kabinetts.

III Amsterdam, 9. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Ribot hat mit der Bildung des neuen Kabinetts begonnen.

Zur Lage in Rußland.

III Berlin, 9. Sept. (B. Z. a. M.) Die Lage in Rußland wird in der französischen Presse mit unermindertem Pessimismus besprochen. „Journal“ erklärt in einem Leitartikel: Die russische Regierung hat bis heute nicht das geringste getan, um die militärische Wiedergeburt durchzuführen, und eine wirtschaftl. Katastrophe zu vermeiden. Die letzten Ereignisse sind von trauriger Beredsamkeit: im Rücken der Armee droht ein finnischer Aufstand; ihre Flanke ist entblößt, die Flotte vollständig dem Verbrechen verfallen. Dazu steht der Winter vor der Tür, der eine vollkommene Lahmlegung des ganzen Versorgungswezens mit sich bringen kann. Jeder neue Mangel an der Ostfront macht sich an der Westfront sofort fühlbar. In Rußland aber hat die lange Reihe von Enttäuschungen eine Geistesverfassung geschaffen, die man sich leicht vorstellen kann.

Der „Petit Parisien“ sagt: Redensarten genügt nicht; in Rußland müsse ernsthaft an die Gesundung der Verhältnisse gegangen werden; der Gedanke an einen finnischen Aufstand beunruhigt auch Exzelsior.

Anerkennung zu den Reden Lloyd Georges.

III Amsterdam, 9. Sept. Aus London wird gemeldet: Die Presse spricht im allgemeinen Lloyd George für seine letzten Reden ihren Dank aus. Sie zeigt sich besonders erkenntlich für die Aufmunterung und den Optimismus, wie für die offenerzige Besprechung der Zustände in Rußland.

„Daily Mail“ sagt: Lloyd George hat von Neuem bestätigt, daß die Verluste der Engländer nur die Hälfte von dem betragen, was die Deutschen behaupten. Dieser Verlust ist an sich furchtbar. Die Alliierten sowohl wie die Neutralen verlieren dauernd Schiffe. Der deutsche Admiral Scheer hatte recht, wenn er sagte, daß, wenn die heutige Tonnage-Vermindeung so weiter gehe, der Tag kommen würde, wo England gezwungen sein werde, nachzugeben, jedoch habe er Unrecht, wenn er behaupte, daß diese Anzahl Schiffe wachse oder daß die Alliierten dulden würden, daß die jetzigen Schiffverluste in dem bisherigen Maßstabe weitergingen.

Ein englisches Friedensangebot??

III Bern, 9. Sept. (Boll. Ztg.) In der Boll. Ztg. schreibt Georg Bernhardt: Immer bestimmter werden die Gerüchte, die trotz aller Ablehnungen von dem Vorliegen eines englischen Friedensangebotes Bestimmtes zu erzählen wissen. Dieses Angebot gibt angeblich Rußland und einzelne der Balkanstaaten vollkommen preis. Es macht sich dort ein immer deutlicheres Abdrücken von Rußland bemerkbar. Die Engländer sprechen ganz ungeniert davon, daß Rußland versagt habe, und der Präsident der Vereinigten Staaten steht aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem ganz ähnlichen Standpunkt. Der frühere Reichsanzler von Bethmann-Hollweg hat in seinem Dementi die Gerardschen Ausführungen bestätigt, daß Gerard dem Schreiber dieser Zeilen mehrmals versichert hat: Die Vereinigten Staaten haben nie etwas gegen Annektionen im Osten Deutschlands gehabt. Solche englischen Friedensangebote sind ein Beweis der englischen Schwäche. Sie bedeuten vor allem aber einen Beweis dafür, wie stark unser U-Bootkrieg wirkt und sie enthalten eine deutliche Aufforderung an das deutsche Volk, jetzt die Nerven zu behalten. Wir sollen aber die Nerven auch unseren Staatsmännern gegenüber bewahren; jetzt gilt es mehr als je die Augen offen zu halten dafür, ob am grünen Tisch unsere Lage erschwert, ob unser Vorteil verhandelt wurde.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 10. September 1917.

— Beerdigung. Die heute Nachmittag hier stattgefundenen Trauer- und Beerdigungsfeier für unseren am Donnerstag in Wiesbaden im 73. Lebensjahr verstorbenen ehemaligen ersten Pfarrer, Herrn Dekan Dörr, verlief überaus weisevoll. Am 2 Uhr rief die Totenglocke zur Trauerfeier und bald war ein großer Teil der evangel. Gemeindeglieder in der Kirche versammelt, sowie die Angehörigen des Verstorbenen, die Geistlichen des Dekanates und Leidtragende aus nah und fern. Im Schiffe am kleinen Altar war der Sarg inmitten einer Pflanzengruppe aufgebahrt. Nachdem die Gemeinde den ersten Vers des Liedes: „Christus, der ist mein Leben“ gesungen, hielt Herr Dekan Ernst, selbst tiefbewegt, eine ergreifende Gedächtnisrede, welcher er die Bibelworte Eph. 2, 14: „Christus ist unser Friede“ zu Grunde gelegt hatte. Redner gedachte dabei der Pflichttreue, Frömmigkeit und der Bescheidenheit des Verewigten, der ein treuer Gatte und Vater und stets hilfsbereit gewesen sei. Er wdhmete ihm Worte des Dankes und ermahnte zu gleicher Treue, zu gleicher Frömmigkeit. Redner erwähnte auch, daß der Verstorbene, als er aus dem Amte schied, infolge Krankheits keinen Abschied von seiner Gemeinde nehmen konnte, aber heute sei er noch einmal gekommen, um für immer zu scheiden. Die Gemeinde sang zum Schluß: „Wenn ich einmal soll scheiden.“ — In langem Zuge, voran die Schulkinder mit ihren Herren Lehrern, bewegten sich die Leidtragenden nach dem Friedhofe. Herr Pfarrer Moser widmete dem Dahingeschiedenen ein längeres Gebet, dem die Worte des Psalm 90, Vers 2, 4 und 10 zu Grunde gelegt waren. Nach Niederlegung von Kränzen mit Worten der Liebe und Dankbarkeit seitens der Herren Pfarrer Moser (Kirchenvorstand u. Gemeinde), Bürgermeister Leichter (Stadt), Pfarrer Gros-Gsch (Geistliche des Dekanats), Pfarrer Dienstbach-Oberrod (Kreisnabe), Georg Grandpierre (Dialonieverein), Lehrer Ahmann (Kleininderschule), Direktor Schwent (Erziehungsanstalt), widmeten sämtliche Geistliche des Dekanats Idstein dem Verewigten warme Worte zum Abschied. Nach dem Segen schloß sich das Grab über dem Geistlichen, dessen Andenken noch lange in Segen bleiben möge.

— Persönliches. Herr Pfarrer Dr. Friedrich Seibert in Vanrod ist mit der Verwaltung des Dekanates Kirberg betraut worden, an Stelle des verstorbenen Herrn Dekans Späth-Michelbach. — Herr Pfarrer Hermann Kranz-Michelbach ist zum 1. Oktober zum Pfarrer in Michelbach ernannt worden.

— Kriegerverein. Am Samstag abend fand im Vereinslokal „Zum goldenen Lamm“ die Jahresversammlung statt. Der Besuch hatte ein besserer sein können. Der Vorsitzende, Kamerad Dörr, eröffnete die Versammlung, indem er darauf hinwies, daß der vor einem Jahre ausgesprochene Wunsch, die nächste Generalversammlung wieder im Frieden abhalten zu können, leider nicht in Erfüllung gegangen sei. Hoffentlich bringe uns nun das schon begonnene 4. Kriegsjahr den Frieden. — Der Verein setzt sich zusammen aus 78 Mitgliedern in der Heimat und 57 im Heeresdienste. Im abgelaufenen Vereinsjahr ist kein Mitglied gefallen, wohl aber 4 Söhne von den Kameraden Julius Grünbaum, Gottlieb Lachenmeyer, Ludwig Gerhards und Fritz Link. Es starben die Veteranen Ehr. Best und Karl Vatter. Zu Ehren der Gefallenen bzw. der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Kam. Kallwasser trug den Kassenbericht vor, er konnte recht günstiges mitteilen. Nach sofort vorgenommener Prüfung der Jahresrechnung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende lenkte in seiner Schlussansprache die Aufmerksamkeit auf die bevorstehende 7. Kriegsanleihe. Er empfahl den Kameraden, jeder nach seinen Verhältnissen, dem Vaterlande weitere Mittel zur Verfügung zu stellen, damit die Heimarmee, gleich wie unsere Feldgrauen an der Front, den festen Willen zum Durchhalten zeige.

— Einen interessanten Abend bereiteten uns gestern Ben Abdul und Selima in der Halle des Turnvereins. Die sehr zahlreich herbeigeströmten Zuschauer unterhielten sich bei den verblüffenden Darbietungen des türkischen Gauklers aufs beste. Der unerhörliche Zolinderhut, das Geheimnis des Unterseebootes, der strategische Würfel, geheimnisvolle Würfelarten, die verheerete Uhr eines Zuschauers, der Goldfischfang, die Reise von Berlin nach Konstantinopel in 5 Minuten, die Kochmaschine und die Eierlegende Henne, waren die hauptsächlichsten Programm-Nummern. Ben Abdul führte die Experimente mit großem Geschick aus und erntete allseitigen Beifall. Großen Lacherfolg erzielte „Das Geisterzelt“. Selima wurde gefesselt und führte mit einem Herrn aus dem Zuschauerreife die wunderbarsten Experimente aus.

— Für ein Jahr Brot. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, Waldo, äußerte sich gegenüber Vertretern der Presse über die Aus-

des kommenden Erntejahres. Ein System in der Kriegernährungsirtschaft ist nicht möglich. Die bisherigen Richtlinien bleiben für den neuen Leiter maßgebend. Die Getreideversorgung ist für das ganze Jahr gesichert. Die Aussichten der Kartoffelernte sind günstig. Die Kartoffelernte wird erheblich ausfallen als im abgelaufenen Wirtschafts-

Das Ende der Sommerzeit. Die Sommerzeit endet am 17. September nachts um 3 Uhr. Erst am 17. September müssen die Uhren um eine Stunde zurückgestellt werden, da die frühere Zeit wieder eintritt.

Einen riesigen Umfang hat der Kohlentransport in den letzten Tagen auf dem Rheine angenommen. Von morgens früh bis spät folgt ein Schleppzug dem anderen. Innerhalb drei Tagen wurden in letzter Woche 80 Schleppzüge, alle mit Kohlen hochbeladen, Mainz vorüber stromaufwärts befördert. Die Rekordleistung von nahezu 1 000 000 Mill. Kohlen innerhalb weniger Tage ist selten auf dem Rhein erreicht worden. Der dauernd sehr günstige Wasserstand begünstigt Großschiffahrt auf dem Strome außerordent-

Der Obstverkehr. Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Reg.-Bez. Wiesbaden hat eine neue Verordnung über den Absatz von Obst erlassen. Die Verordnung schließt sich eng an die vorläufigen Bestimmungen, die am 23. August erlassen wurden, an und bringt nur die geringen Änderungen, die durch die neue Verordnung des Preussischen Landesamtes geboten sind und die sich in der Praxis als zweckmäßig erwiesen haben. Nach der Verordnung ist nach wie vor grundsätzlich der Verkauf an die Bezirksstelle oder die von ihr beauftragten Händler vorgeschrieben. Diese Händler sind in jedem Kommunalverband bekannt gegeben worden und es ist anzunehmen, daß jeder Obstbesitzer daher weiß, wen er zu verkaufen hat. Die Regelung bedeutet eine sehr glatte Abwicklung des Geschäftes, da der Obstbesitzer sich nur an die bekanntgegebenen Händler zu wenden hat, die ihm den jeweiligen Höchstpreis bezahlen, der bekanntlich recht günstig bemessen ist. Die Bezirksstelle sorgt für die Zuführung des Obstes an die Marktladenfabriken, weil es ein dringendes Gebot ist, die notwendigen Obstmengen zu beschaffen, um der immer knapper werdenden Fettversorgung im nötigen Brotaufstrich zur Verfügung zu stellen. Daß darunter die Versorgung der Märkte mit Frischobst leidet, ist leider nicht zu machen, obwohl sich die Bezirksstelle bemüht, soviel als die gesetzlichen Bestimmungen irgend zulassen, dem Frischverzehr zuzuführen. Die Mengen, die dem Frischverzehr zugeführt werden sollen, brauchen nicht an die Bezirksstelle verkauft zu werden, sie müssen aber für den Frischverzehr bereitgestellt werden. Die Einrichtung ist nun so getroffen, daß die Freistellung bei der Bezirksstelle brieflich, telegraphisch oder telefonisch beantragt werden kann. Zur Erleichterung des Verkehrs sei hinzugefügt, daß die Telegrammadresse der Bezirksstelle „Volksernährung Frankfurt-Main“ lautet und der Telefonanschluß Hanfa 454-57 ist. Die Freistellungen werden möglichst weitherzig gehandhabt und es ist bisher nur ganz seltenen Fällen notwendig gewesen, die Freigabe zu versagen. Die Bevölkerung darf also im weitgehendstem Maße auf das Entgegenkommen der Bezirksstelle rechnen. Wegen aller einzelnen Bestimmungen sei auf die Verordnung selbst verwiesen, insbesondere auf die Vorschriften wegen des Beförderungsscheines, der in Uebereinstimmung mit der Reichsverordnung für jede Sendung auszustellen ist. Ganz frei gelassen aber und frei von jeder Genehmigung und vom Versandzwang ist der Verkehr mit Obst innerhalb reichsloser Ortsgrenzen. Im ganzen darf wiederholt gesagt werden, daß die Verordnung und ihre Handhabung sich bemüht, dem Publikum soweit entgegenzukommen, als dies irgend möglich ist. Es darf deshalb wohl auch die Hoffnung ausgesprochen werden, daß das Publikum sich bemüht, der Bezirksstelle ihre Aufgabe zu erleichtern und daß durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit das Ziel erreicht wird, das wir alle erreichen müssen, nämlich: die nötige Marmelade herzustellen, damit wir nicht wieder mit Kohlrüben strecken müssen, und die Märkte mit Frischobst so stark zu beliefern, als unter den gegebenen Umständen nur möglich ist.

Die Kriegsgummirinae lassen sich bei der Konservierung doch verwenden, wenn man sie in der folgenden, von einem Leser des „Wiesb. Tab.“ ausprobierten Weise behandelt: Setzt 4 Monaten werde ich, so schreibt man uns, ein Verfahren an, nach welchem das Aufgehen der Gummirinae trotz schlechter Kriegsgummirinae nicht mehr möglich ist. Ich lege vor dem Aufgehen des Deckels ringsherum auf den schon auf dem Glas liegenden Gummiringe kleine geschnittene Blättchen der im Handel künftigen Gelatine, so daß der Ring in einfacher Schicht von diesen bedeckt wird, dann setze ich den Deckel auf und behandle das Glas nun genau so wie sonst. Durch das Kochen wird die Gelatine verflüssigt und umgibt ringsherum den Gummiring,

ihn durch Abschluß von der Luft vor dem Zerbrechen schützend und ihn zugleich fest an das Glasgefäß und seinen Deckel klebend. Seit 4 Monaten ist mir noch kein Glas aufgegangen, im Gegenteil ist das Deffnen eines so behandelten Glases auf gewaltige Weise überhaupt nicht zu erzielen, vielmehr nur auf diese Weise, daß man das Glas in heißes Wasser setzt, worauf erst die Gelatine schmilzt und dann der Deckel frei wird. Dies einfache Verfahren dürfte bei der großen Bedeutung, die es für die Volksernährung in diesem Kriege hat, von großem Nutzen sein.

3. Rüdershausen, 6. Sept. Gestern ereignete sich dahier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Dreschmaschinenbesitzer Julius Schäfer, ein fleißiger, nüchterner Mann, geriet beim Dreschen mit dem Kopfe in die Presse und war alsbald eine Leiche.

Aus nah und fern.

Limburg, 7. Sept. Als der elfjährige Wellstein in Dietkirchen auf dem Felde neben der in Betrieb gestandenen Mähmaschine hinging, geriet er infolge Scheuwerdens des Gepannes vor die Messer der Maschine, so daß ihm ein Bein fast ganz durchschnitten wurde. Schwerverletzt wurde er zunächst in das Lazarett des Gefangenenlagers gebracht und fand später im hiesigen St. Vinzenzhospital Aufnahme.

Rastätten, 7. Sept. Auf dem Bahnhof Winterwerb entgleiste gestern eine Maschine und ein Wagen mit Obst des Kleinbahnzuges. Die Maschine stand quer über dem Geleise. Ein Hilfszug von hier und einer von Braubach hielten den Verkehr aufrecht.

h Frankfurt a. M., 9. Sept. Admiral Scheer stattete am Freitag unserer Stadt einen Besuch ab und besichtigte verschiedene Sehenswürdigkeiten.

h Frankfurt a. M., 9. Sept. Im Stadtteil Ginnheim geriet ein älterer Arbeiter in die Strohprelle einer Dreschmaschine und wurde zu Tode gedrückt.

h Frankfurt a. M., 9. Sept. Die Polizei ist einer anscheinend weit verzweigten Fahrlartens-fällhergesellschast auf die Spur gekommen, die mit teilweiser Hilfe von Bahnsteigkassanern größerer Städte die Durchstechereien und Betrügereien vornahm. Hier in Frankfurt wurde ein Bahnhofsbediensteter, der mit Hamburg „arbeitete“, festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

h Offenbach, 9. Sept. Die Straßenbahn überfuhr in der Kaiserstraße ein sechsähriges Mädchen und tötete es auf der Stelle. — Ferner wurde in der Kaiserstraße die Ehefrau Lucius von einem Wagen der Straßenbahn erfasst und zu Tode geschleift.

Kassel, 7. Sept. Gestern Abend scheuten in der belebten Bremer Straße die Pferde eines Fuhrwerks und gingen durch. Der bejahrte Gastwirt Wohlbe, der gerade des Weges kam, stellte sich den Pferden entgegen und brachte sie zum Stehen. Er kam dabei aber zu Fall, stürzte und geriet unter die Pferde und den Wagen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf verstarb.

Hannover, 9. Sept. Ueber die Aussichten der Kartoffelernte konnten in der heutigen Sitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover sehr günstige Mitteilungen gemacht werden. In dem Bericht des Vorstandes wurde hervorgehoben, daß eine Beschlagnahme wohl unnötig gewesen wäre. Wenn sie aufrecht erhalten werde, sei ein Preis von sechs Mark nicht nötig, sondern fünf Mark seien ausreichend. Die nach Versorgung der Bevölkerung verbleibenden Mengen sollte man dem freien Verkehr überlassen und die Verfütterung von Kartoffeln freigeben. Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle Landrat Graf Wedel stellte eine Ermäßigung des Preises auf 5 M in Aussicht.

h Würzburg, 9. Sept. In der Güterhalle des Hauptbahnhofs zerbrach am Freitag ein Koffer, der die Ausrüstungsgegenstände eines sächsischen gefallenen Soldaten barg und dessen Angehörigen zugesandt werden sollte. Beim Wiedereinpacken der Sachen explodierte eine Handgranate, die sich darunter befand, und tötete den Stationsgehilfen Adam Basel, Vater von sechs Kindern, auf der Stelle. Zwei andere Beamte wurden schwer verletzt und mußten dem Juliuspital zugeführt werden.

Wien, 7. Sept. Die heutige „Arbeiterzeitung“ meldet, daß der Mörder des Grafen Stürgkh, Dr. Abler, zu achtzehn Jahren schweren Kerlers begnadigt wurde.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. September.
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten.

Nach Feuerkampf drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor. Sie sind überall abgewiesen worden. Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin trieben die Engländer unsere Sicherungen bei Hardicourt und Villerey in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hardicourt wurde heute früh zurückgenommen.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne rückten in einigen Abschnitten französische Aufklärungsgruppen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterie-Kämpfe ab. Westlich von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und lehrten mit mehr als hundert Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützengraben, der sich seit dem 9. Juli, rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners mit heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte. Im Koffes- und Chaume-Wald wurden mit blanker Waffe und mit Handgranaten erbittert gerungen. Eine Änderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es im Wald und Sumpfsgebiet zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherung mit russischen Streifabteilungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Mit starken Kräften führten die Russen und Rumänen wiederholt Angriffe gegen die von uns erkämpften Stellungen zwischen Trotschul- und Ostoz-Tal. Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Mazedonische Front.

Nordwestlich des Mosit-Sees wichen unsere Truppen vor überlegenem französischem Druck auf die Höhe südwestlich des Ochrida-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Fesselballons abgeschossen.

In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Gegner auf 37 Fesselballons, wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

M S i o d h o l m, 10. Sept. (B. Z. a. M.) Die Frage der Wegführung eines Teiles der Petersburger Bevölkerung ist tatsächlich durch die Lebensmittelnöte veranlaßt. Die russische Regierung gibt bekannt, daß ihre Absicht, Petersburg wegen der Frontereignisse zu räumen, durch die Kabinettsmehrheit abgelehnt worden sei. Der Generalissimus sehe keine direkte Gefahr für Petersburg.

M S e n f, 10. Sept. (B. Z. a. M.) Nach Petersburger Meldungen greift die Anarchie in Rußland weiter um sich. In Kasan sind Truppen aus Moskau eingetroffen, die gegenwärtig in Kämpfen mit dem Pöbel von Kasan stehen. Es fanden auch heftige Zusammenstöße zwischen den Moskauern Truppen und der Gendarmen von Kasan statt. Es kommt zu regelrechten Stellungskämpfen zwischen Deserteurbanden und Truppenpatrouillen. Vorläufig erscheint es fraglich, ob man den Aufstand in Kasan niederzuschlagen vermag.

M K r a f a u, 10. Sept. (B. Z. a. M.) Der „Dzaz“ teilt mit, daß man auf Seiten der Entente um Rumänien besorgt sei, weil angesehene Rumänen wie Carp und Marghiloman in Budapest weilen, die ihre Sympathien für die Zentralmächte offen zur Schau tragen und bereit seien, ihren in Rumänien steigenden Einfluß zum Abschluß eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten auszunutzen.

Weinessig
Einmachessig
Tafelessig

empfiehlt

Adolph Witt.

Leiterwagen

empfiehlt

S. Goldschmidt, Idstein,

Weiherrwiese.

Telefon Nr. 40.

Zuckerlieferung

Die für die nächsten Tage in Aussicht genommene Zuckerausgabe verzögert sich, da es der Zuckerfabrik bis jetzt nicht gelungen ist, die erforderlichen Eisenbahnwagen zu erhalten. Die Zuckerausgabe wird von hier, soweit irgend möglich, beschleunigt.

Langenschwalbach, 6. Sept. 1917.

Der Kgl. Landrat.

A. B.: Dr. Ingendorff, Kreisdeputierter.

Militärische Vorbereitung

An die Herren Komp.-Kommandanten und Zugführer der milit. Jugendvorbildung im Kreise.

Am Sonntag, den 11. November ds. Js. findet zu Langenschwalbach die diesjährige größere milit. Übung der gesamten Jugendkompagnien und Züge des Kreises statt.

Plan.

I. Wettkämpfe:

A. Einzelwettkämpfe:

- 1) Handgranatenwerfen (Weit- od. Zielwurf).
- 2) Weitsprung ohne Sprungbrett (Pflicht 3 Meter)
- 3) Schnellauf über 100 Meter (Pflichtl. 17 Sek.)

B. Gruppewettkämpfe:

1. Eilbotenlauf,
2. Schlagball.

II. Militärische, Stab- und Freiübungen.

1. Marschbewegungen,
2. Schützenbewegungen,
3. Stabübungen,
4. Freiübungen.

Die Einzelwettkämpfe sind Pflichtübungen für jeden Teilnehmer. Sie erfolgen innerhalb der Züge.

Die Teilnahme an den Gruppewettkämpfen, sowie die Auswahl der Mannschaften bleibt den Zugführern überlassen. Es kämpfen die einzelnen Züge gegeneinander, wie sie durch Los bestimmt werden. Sieger sind die Züge in der Reihenfolge der Anzahl der erreichten Punkte.

Es ist erwünscht, daß jeder Zug eine der unter II stehenden Übungen vorführt. Die Auswahl trifft der Führer.

Wertung der Kämpfe.

Die Wertung der Leistungen geschieht nach Punkten. (Siehe Wertungstafel.) Ueberpunkte werden angerechnet.

Auszeichnung für die Sieger.

Die Sieger im Einzelsampf erhalten Siegerdenkmünzen aus Eisen, die Jungmänner der siegreichen Mannschaften bei den Gruppewettkämpfen Eichenbüsche und die übrigen Teilnehmer, den mit Siegerdenkmünzen ausgezeichneten Siegern werden Besitzzeugnisse ausgestellt.

Die weit abgelegenen Züge werden in Bleidenstadt verpflegt.

Anmeldungen der Züge unter Angabe a) der vorzuführenden Übungsart und b) der Teilnehmerzahl zwecks Zusendung von Freifahrtsscheinen und Wertungstafeln möglichst umgehend an den Kreisjugendpfleger, Lehrer und Leutnant d. Res. Herrn Behr in Breithardt, erbeten.

Bei allen Übungen der milit. Vorbildung sind die Interessen der Kirche, Schule, sowie berechtigten Wünsche landwirtschaftlicher und gewerblicher Kreise zu berücksichtigen.

Durch diese Veröffentlichung wird meine Bekanntmachung vom 21. ds. Mts. ungültig.

Langenschwalbach, 7. August 1917.

Der Kgl. Landrat.

A. B.: Dr. Ingendorff, Kreisdeputierter.

Wurstverkauf

Dienstag wird verkauft im Rathaus städtische Wurst und Dauerware. Auf jede Reichst.-Karte Abschnitt 1-4 = 100 Gramm zu 60 Pfg., auf Abschnitt 1 und 2 der Kinderkarte 50 Gr. zu 30 Pfg.

Buchstabe	W	2	Uhr
A D P Q R	2 1/2	"	
S	3	"	
T U V	3 1/2	"	
W X	4	"	
Y Z C D	4 1/2	"	
E F G H	5	"	
I K L	5 1/2	"	

Spirituskarten

für Familien, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen, werden Mittwoch nachmittags 3 Uhr im Rathaus ausgegeben. Bei der geringen Zahl der uns zugewiesenen Karten (30) können andere Familien nicht berücksichtigt werden.

Idstein, den 10. September 1917.

Der Magistrat:

Reichsfuß, Bürgermeister.

Hebetermin der 1. Hälfte

evang. Kirchensteuer

für 1917, Mittwoch, den 12. September cr., vormittags von 8-12 Uhr.

Der evang. Kirchenrechner.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau

Christiane Christ

geb. Marg

gestern Abend 10 Uhr im Alter von 73 Jahren nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Idstein, den 9. September 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Marg.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Sept., nachmittags 4 Uhr statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen

Lina Kälin

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Detlev Ernst für die trostreiche Grabrede, den Schwestern im Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Idstein, Viebrich, Benou (Schweiz),
den 8. September 1917.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
Josi Kälin u. Kinder.

Dankagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der uns betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Idstein, den 7. September 1917.

Familie Ludwig Gerhard.

Für die uns entgegengebrachten Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen unersehlichen Verluste, den wir durch den Heldentod unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders erlitten haben, sagen wir hiermit innigsten Dank.

Idstein, im September 1917.

Familie Fritz Lint.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Adolph Witt.

Für Imker!

Diejenigen Mitglieder der Sektion Idstein des Nassauischen Bienenzüchtervereins und sonstigen Imker, die Zucker zur Fütterung erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 20. September an mich zu berichten, wieviel Honig sie entsprechend der Verpflichtung bei der Bestellung des Zuckers an die Kontrollstelle zu den Höchstpreisen liefern können. Der Rest des Vereins glaubt annehmen zu dürfen, daß bei der verhältnismäßig reichen Ernte jeder Imker bereit sei, seinen Beitrag zu liefern, um dadurch eine Beschlagnahme des noch vorhandenen Honigs zu verhindern. Ebenso bitte ich bis zu diesem Termine zu berichten, wer von dem beschlagnahmten Wachs liefern kann. Für ausgelassenes Wachs (ohne Bodensatz) werden von der Hauptsammlung des Bezirks 12 M bezahlt, für unbrauchbare Waben 3 M, für Preßrückstände 0,40 M, das Kilo.

Wörsdorf, den 7. Sept. 1917.

Müller, Pfarrer, Sektionsvorsitzender.

Arbeiter

oder

Arbeiterinnen

für Ökonomie gesucht.

Brauerei Merz.

Verloren

ein Notizbuch mit 65 Mark Inhalt. Ehrlicher Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben bei Carl Weiterer.

1 junge Ziege

und 5 Monate altes Lamm

zu verkaufen. W. Christmann 1r, Wörsdorf.

Ausgewachsene, fleischige

Kaninchen

nicht unter 6 Pfund kauft täglich, 1 Pfund Lebendgewicht 1,80 M.

Mintmüller,

Idstein, „Deutscher Kaiser“, Idstein.